

der Allheilige, Allgerechte und Allgütige — unser Gott. Der über uns! Und mit uns im irdischen Kampfgetümmel der König auf Sion, das Wort, der Sohn Gottes, Jesus Christus. Stets bedrängt, nie erliegend, stets verfolgt, stets siegend. Gesunken, in Staub gefallen die Fahnen der Cäsaren, der ihm feindlichen Herrscher aller Zeiten, sein Banner flattert noch immer hoch in den Lüften. Und siegreich wird es weiterschreiten. „Denn er muß als König walten, bis er alle seine Feinde unter seine Füße gelegt hat. Zuletzt den Tod . . . Wenn ihm aber einmal alles unterworfen ist, dann wird sich auch der Sohn dem unterordnen, der ihm alles unterordnet hat . . . Dann findet die Vollendung statt, wenn er dem Vater das Reich übergibt . . . Damit Gott alles in allem sei“ (1 Kor 15, 24 ff.). Gott der Anfang, Gott das Ende. „Glückselig, die auf dem Wege Gottes wandern“ (Ps 118, 1). „Wie Christi Leiden uns überreich zuteil werden, so wird uns auch durch Christus überreicher Trost zuteil“ (2 Kor 1, 2). „So, liebe Brüder, seid denn fest, seid unerschütterlich, seid allzeit voll Eifer im Herrn, überzeugt, daß eure Mühe im Herrn nicht vergeblich ist“ (1 Kor 15, 58). „Siehe, ich komme bald und mein Lohn mit mir“ (Off 22, 12). „Wer siegt, den lasse ich mit mir auf meinem Throne sitzen, wie auch ich gesiegt und mich zu meinem Vater gesetzt habe“ (Off 3, 21).

Abrahams Kindesopfer (Gn 22).

Von Dr Karl Fruhstorfer, Linz.

Nicht fehlt es an Händen, die unter die Perikope von Abrahams Kindesopfer schreiben: mene tekeli upharasin. Gezählt sollen sein die Tage, da die fragliche Perikope noch in der Schule durchgenommen wird. Zu leicht befunden wurde sie auf der Waage der Kritik. Sie soll den Christen genommen und zugeteilt werden den Juden. Gar Verschiedenes hat man aus der biblischen Erzählung vom Opfer Abrahams herausgelesen. Quid est veritas?

Nach einer Anschauung ist Gn 22 ein Spiegel fortschreitender Entwicklung des Gottesbegriffes. Man sagt: Der Entschluß Abrahams, seinen Sohn zu opfern, sei einer noch unreifen, noch nicht vollkommen entwickelten Gottesvorstellung bei Abraham entsprungen. Es liege im biblischen Bericht, der es zuletzt zur wirklichen Opferung Isaaks nicht kommen läßt, ein Übergang zu einer höheren Gotteserkenntnis vor; der biblische Bericht bringe die Überwindung des Menschenopfers in der hebräischen Religion, bedeute einen wichtigen Wendepunkt in der Entwicklungsgeschichte der Religion Israels.¹⁾

Doch Gott als der höchste Herr über Leben und Tod (Dt 32, 39) konnte tatsächlich von Abraham die Opferung Isaaks verlangen. Es läßt sich sodann nicht beweisen, daß die legitime althebräische Religion Menschenopfer gefordert habe.²⁾ Allerdings gehörte jegliche Erstgeburt Gott, nicht nur die Erstgeburt der Tiere, sondern auch die Erstgeburt des Menschen (Ex 22, 28; Vulgata: V. 29). Während aber die Erstgeburt der Tiere geopfert werden mußte, war die menschliche Erstgeburt auszulösen (Ex 13, 13;³⁾ 34, 20). Daraus folgt jedoch nicht, daß auch letztere früher einmal Gott geopfert wurde. Denn die Weihe der menschlichen Erstgeburt an Jahwe hat ihren Ursprung darin, daß Gott in Ägypten die Erstgeburt bei den Israeliten verschonte, indes er die Erstgeburt der Ägypter tötete (Ex 13, 11 ff.). Aber schon bei der Anordnung dieser Weihe der Erstgeburt an Jahwe findet sich die Bestimmung, daß im Unterschied von der Erstgeburt der Tiere jene der Menschen auszulösen ist (Ex 13, 14 f.). Somit ist von Anfang an die menschliche Erstgeburt ausgelöst worden. Wären in der vormosaïschen Zeit die Erstgeborenen geopfert worden, ließe sich jene bevorzugte Stellung (vgl. Dt 21, 17) nicht erklären, die sie tatsächlich einnahmen.⁴⁾ Es sei auf die biblische Erzählung aufmerksam gemacht, nach der Esau, Isaaks erstgeborener Sohn, seinem Bruder Jakob das Erstgeburtsrecht verkaufte (Gn 25, 29 ff.). Die Bevorzugung des Erstgeborenen er-

¹⁾ Procksch, Die Genesis³, Leipzig 1924, S. 319 f.

²⁾ Mader, Die Menschenopfer der alten Hebräer und der benachbarten Völker, Freiburg i. Br. 1909, S. 109 ff.; Blome, Die Opfermaterie in Babylonien und Israel, Rom 1934, S. 388 ff.; König, Geschichte der Alttestamentlichen Religion⁴, Gütersloh 1924, S. 219 ff.

³⁾ Ex 22, 28 (29) ist im Lichte von Ex 13, 13 zu verstehen.

⁴⁾ König, a. a. O., 219 f.

scheint nach dieser Erzählung als eine alte, schon lange bestehende Sitte. Die Tora hat ausdrücklich das Menschenopfer als heidnischen Greuel verworfen (Dt 12, 31). Wenn trotzdem später in Israel Menschenopfer dargebracht wurden, trug sich dies in Zeiten zu, in denen Israel von der wahren Jahwe-Religion zum Götzendienst abgefallen war oder in denen es Jahwe mit einem Götzen identifizierte. So sind unter und von gottlosen Königen (4 Kg 16, 3; 21, 6) im Hinnomtal im Süden von Jerusalem Kinderopfer dargebracht worden zu Ehren Molochs (4 Kg 23, 10; Jer 32, 25).⁵⁾ Wenn der Richter Jephthe seine Tochter zu Ehren Jahwes opferte (Ri 11, 30 ff.), geschah das infolge irriger Auffassung eines Gelübdes: Jephthe hielt sich auf Grund eines unüberlegt dem Herrn gemachten Gelübdes verpflichtet, seine Tochter zu Ehren Jahwes zu opfern.⁶⁾ Die Richter-Periode war überhaupt eine Zeit religiöser Verirrungen, eine Zeit sich ständig wiederholender Abfälle zum kanaanitischen Götzendienst, der Menschenopfer kannte.

Aus Ausgrabungen, die in Palästina gemacht wurden, geht hervor, daß die Kanaaniter auch Kinderopfer darbrachten. Man fand aus kanaanitischer Zeit stammende Leichen von Kindern *unter* Mauern und *unter* Torflügeln. Das deutet hin auf Bauopfer: bei Grundsteinlegung von Häusern und Städten wurden Kinder geopfert.⁷⁾ Die Darbringung von Kinderopfern seitens der heidnischen Kanaaniter konnte Abraham nicht verborgen bleiben. Indem Gott Abraham die Opferung Isaaks anbefahl, wollte er ihm einerseits zeigen, daß der Patriarch an Opferwilligkeit, an Opfersinn nicht zurückstehen dürfe hinter den heidnischen Eltern, andererseits aber sollte Abraham durch den Opferersatz (Widder) belehrt werden, daß Gott sich mit dem Opfer des Herzens begnüge, tatsächliches Menschenopfer nicht wolle.

Jüngst ist die in Gn 22 vorkommende Gottesauffassung als undeutsch gebrandmarkt worden. Allein es ist wohl zu beachten, daß Gott nur zur Prüfung Abrahams, wie es gleich zu Beginn der Erzählung heißt, die Opferung

⁵⁾ Ausgrabungen haben nur wenige jüdische Krüge mit Skeletten von Bauopfern zu Tage gefördert; *Blome*, a. a. O., 375 u. 377.

⁶⁾ *Zapletal*, Das Buch der Richter, Münster i. W. 1923, S. 185 ff.; *Schulz*, Das Buch der Richter und das Buch Ruth, Bonn 1926, S. 69 ff.; *Mader*, a. a. O., 153 ff.

⁷⁾ *Mader*, a. a. O., 75 ff.; *Blome*, a. a. O., 373 ff.; *König*, a. a. O., 169.

Isaaks verlangte, daß Gott die wirkliche Opferung Isaaks untersagte: Gott wollte das Opfer des Herzens, nicht das Opfer der Hand. Da Gott ein Geist ist, forderte er von Abraham ein geistiges Opfer: den höchsten Grad von seelischer Hingebung. Aber es darf auch nicht übersehen werden, daß Gott es ist, der Gewalt hat über Leben und Tod, der zu den Pforten des Todes hin- und zurückführt (Sap 16, 13), der tötet und belebt, schlägt und heilt (Dt 32, 39; 1 Sm 2, 6; Tob 13, 2). Wenn der Staat von seinen Bürgern das Opfer des Lebens verlangen kann, sollte dann Gott, die souveränste Macht, die es gibt, dieses Opfer von seinen Geschöpfen nicht einmal der Erprobung halber fordern können? Die biblische Erzählung von Abrahams Opfer darf keineswegs auf gleiche Stufe gestellt werden mit der nordischen Sage von König Oen.⁸⁾ Dieser nordische König schloß mit dem Gott Odin, dem Menschenopfer gefielen,⁹⁾ einen Vertrag, demzufolge er sich durch das Opfer seiner Söhne ein hohes Alter sicherte: jeden zehnten Winter schlachtete er einen seiner Söhne dem Gott Odin und ward so alt und altersschwach, daß er zu Bett liegen mußte und aus dem Horne sog wie ein kleines Kind aus der Mutterbrust. Es wird nicht berichtet, wie viele seiner Söhne König Oen geschlachtet hat. Daß es ihrer nicht wenige waren, ergibt sich aus dem gar hohen Greisenalter des Königs. Die nordische Sage von König Oen ist beherrscht von einer Gottesvorstellung, die eines Deutschen, überhaupt eines vernünftigen Menschen und um so mehr Gottes unwürdig ist. Zeigt nicht die biblische Perikope vom Opfer des Patriarchen Abraham ein ganz anderes Gesicht?¹⁰⁾ Man hat freilich aus ihren Schlußversen folgern wollen, es habe eine Vorlage gegeben, die die tatsächliche Opferung Isaaks erzählte. Während nämlich beim Gang zum Opferberg Isaak dreimal erwähnt wird, ist seiner beim Rückweg (V. 19) nicht gedacht.¹¹⁾ Allein auch der bei der Hinreise zweimal (V. 3, 5) erwähnte Esel bleibt beim Rück-

⁸⁾ Die Sage als solche ist aufgezeichnet von *Simrock*, Handbuch der deutschen Mythologie mit Einschluß der nordischen, Bonn 1855, S. 227 f.

⁹⁾ *Simrock*, a. a. O., 517.

¹⁰⁾ Auf den großen Unterschied der biblischen und nordischen Gottesvorstellung in den betreffenden Erzählungen hat kräftig hingewiesen die „Allgemeine evangelische lutherische Kirchenzeitung“ vom 16. Februar 1934.

¹¹⁾ *Jeremias*, Das Alte Testament im Lichte des Alten Orients³, Leipzig 1930, S. 341.

weg unerwähnt, ohne daß jemand zweifelte, daß ihn Abraham und seine beiden Knechte mitnahmen. Da Isaak beim Heimweg nicht mehr jene Rolle spielte wie beim Opfergang, auf dem er das Opferlamm war, da ferner die Anwesenheit Isaaks bei der Rückkehr als etwas Selbstverständliches betrachtet wird, ist Isaak am Schlusse nicht eigens genannt. Es wäre mehr denn sonderbar, wenn gerade der Schlußsatz der ganzen Erzählung sich in Widerspruch setzte mit dem Vorausgehenden.

Der häufig und stark betonten Schwierigkeit, daß Gott die Darbringung eines Menschenopfers gebietet, sucht der neueste jüdische Kommentar zur Genesis¹²⁾ auf folgende Weise auszuweichen: unter ha'elohim (V. 1) sei nicht Gott zu verstehen, sondern ein Wesen aus der Umgebung Gottes, das bezweifelte, ob Abraham wirklich fähig wäre, Gott sein Liebstes zu opfern, ob Abraham wohl die Probe bestünde. Es wird an das Buch Job erinnert und ha'elohim auf gleiche Linie gestellt mit hassatan im Prolog des eben genannten hochpoetischen Buches.¹³⁾ Diese Darstellung legt größtes Gewicht auf den Artikel ha, der 'elohim präfigiert ist: ha'elohim = der Elohim, nicht: Elohim (Gott).

Darauf ist zu erwidern: Sprache schon zu Beginn der Erzählung ein Engel zu Abraham, wäre nicht einzusehen, weshalb nicht jene Bezeichnung gebraucht ist, die später in unserer Erzählung für Engel angewendet wird: mal'akh jahweh (Angelus Domini: V. 11. 15), oder die Bezeichnung mal'akh 'elohim, die im unmittelbar vorhergehenden Kapitel, V. 17, begegnet (Angelus Dei). Nimmt man aber Bezug auf das Buch Job, wäre die Ausdrucksweise zu erwarten: einer von den Söhnen Gottes. Denn im Prolog desselben heißt es, daß Satan in der Mitte der Söhne Gottes oder unter den Söhnen Gottes, d. i. unter den Engeln sich befand (1, 6; 2, 1). Übrigens spielt der Engel in Gn 22 eine ganz andere Rolle als Satan im Buche Job. Aufs klarste wird die angelische Deutung durch folgendes Moment widerlegt: Gegen Schluß der Perikope von Isaaks

¹²⁾ *Jacob*, Das erste Buch der Tora, Genesis, Berlin 1934, S. 491 f. und 500.

¹³⁾ Schon im Jubiläenbuch (2. Jahrhundert v. Chr.) ist die Ansicht ausgesprochen, daß der Fürst Mastema (= Satan) bei Abrahams Versuchung die Hand im Spiele hatte, aber beschämt wurde (17, 16 f.; 18, 9. 12): *Rießler*, Altjüdisches Schrifttum außerhalb der Bibel, Augsburg 1928, S. 586 ff. Was die nachbiblische jüdische Tradition über Isaaks Opferung überhaupt anlangt, siehe *Dornstetter*, Abraham, Freiburg i. Br. 1902, S. 55 ff.

Opferung sagt Jahwe (V. 16) ausdrücklich, daß Abraham auf die Stimme Jahwes gehört hat (V. 18), die befohlen, den einzigen Sohn zu opfern. Also sind ha'elohim zu Beginn der Perikope und Jahwe identisch. Die Perikope beginnt mit der Stimme desselben Gottes, mit dessen Stimme sie schließt. Indem die jüdische Exegese ihre Argumentation von dem Artikel bei 'elohim abhängig macht, wird sie in diesem Fall zum Buchstabendienst, während doch gilt: *littera occidit, spiritus autem vivificat* (2 Kor 3, 6). Der Artikel bei 'elohim drückt aus: der wahre Gott, der wirklich den Namen Gott verdient.¹⁴⁾ Es ist, als ob der Text in V. 1 unserer Perikope sagen wollte: nicht etwa ein kanaanitische Götze, nicht kanaanitische Götzendienst hat Abraham, der diesen Götzekult kannte, angeregt, seinen Sohn zu opfern, sondern vom wahren Gott hat Abraham jenen Befehl empfangen.

Auf katholischer Seite hat Grill in den „Christlich-pädagogischen Blättern“¹⁵⁾ die Ansicht vertreten, daß es sich bei der Prüfung Abrahams um eine Versuchung gehandelt habe, die nicht von Gott ausgegangen sei: eine menschliche Versuchung habe Abraham überkommen. „Abraham ist wie ein Mensch versucht worden, es den heidnischen Kulte seiner Umgebung gleich zu tun und sein Kind als Opfer darzubringen.“¹⁶⁾ „Nicht der wahre Gott ist es, der den Befehl zum Kindesopfer gibt, sondern die getrübe Gottesvorstellung des Patriarchen.“¹⁷⁾ Wieder müssen wir betonen, daß Jahwe (V. 16) in der Lohnverheißung an Abraham, der aus der Prüfung siegreich hervorgegangen war, sagte: Es werden gesegnet werden in deiner Nachkommenschaft alle Völker der Erde zum Lohn dafür, daß du gehört hast auf meine Stimme (V. 18), d. i. auf die Stimme Gottes: Opfere deinen Sohn Isaak (V. 2). Abraham wird belobt und belohnt, weil er seinen einzigen Sohn Gott nicht versagt hat (V. 16). Gott selber bezeugt, daß Abraham die so harte Prüfung bestanden hat, indem er durch seinen Opferwillen den unzweideutigen und festen Beweis erbrachte, daß er gottesfürchtig ist, daß er also Gott als seinen obersten Herrn und Gebieter anerkennt, der vom Patriarchen alles, auch das Liebste und darum Schwerste, verlangen kann (V. 12).

¹⁴⁾ *Gesenius-Buhl*, Hebr. und Aram. Handwörterbuch über das Alte Testament¹⁷, Leipzig 1921, S. 40.; vgl. Dt 4, 35.

¹⁵⁾ Wien 1935, Nr. 2, S. 25 ff. u. Nr. 6, S. 125 ff.: Das Isaakopfer.

¹⁶⁾ Nr. 6, 126.

¹⁷⁾ Nr. 6, 127.

Ebenso wie die Belohnung ist demnach auch die Prüfung oder Versuchung von Gott unmittelbar ausgehend.¹⁸⁾ Allerdings ist behauptet worden, die Verse 15—18, die vom zweiten Erscheinen des Engels und von der Belohnung Abrahams handeln, seien späterer Zusatz, seien ein Anhang oder ein Nachtrag, hinzugefügt von einer anderen Hand.¹⁹⁾ Zur Begründung weist man auf den Stil hin, ferner darauf, daß der Engel zum zweitenmal (V. 15), daß er abermals vom Himmel ruft, statt daß er einfach seine in V. 12 enthaltene Rede mit den in V. 16—18 gebotenen Verheißungen fortsetzt. Wir erwidern: Da durch die Opferung des Widders und die Benennung der Opferstätte (V. 13. 14) Abrahams Aufmerksamkeit von der himmlischen Erscheinung abgelenkt worden war, mußte der Engel, wenn er dem Patriarchen weitere Gottesworte verkünden wollte (V. 16. 17. 18), abermals Abraham zurufen, wieder dessen Aufmerksamkeit erwecken. Was den Stil anlangt, so finden sich die in den umstrittenen Versen vorkommenden Phrasen und Ausdrücke auch an anderen Stellen des Pentateuchs.²⁰⁾ Es besteht somit gar kein zwingender Grund, die Ursprünglichkeit der V. 15 bis 18 zu leugnen. Die Frage, wieso es zu dem angeblichen Nachtrag in V. 15—18 gekommen sei, wird dahin beantwortet: Nach der alten Sage war Abrahams Lohn, daß er Isaak *behalten* durfte; ein vollgenügender Lohn für das väterliche Herz! Ein Späterer, dem diese Belohnung nicht genügend erschien, stellte noch eine große Verheißung hinzu.²¹⁾ Wir entgegnen: Als Abraham von Gott aufgefordert wurde, die Heimat zu verlassen, gab Gott dem Patriarchen die Verheißung, ihn zum Stammvater eines großen Volkes und des Messias zu machen (12, 1—3). Durch die im Herzen vollzogene Opferung Isaaks, seines einzigen, vielgeliebten Sohnes, hatte Abraham noch ein weit schwereres Opfer gebracht als

¹⁸⁾ Mit der Frage, wie Gott versuchen kann, befaßt sich *Thomas* in *Sum. theol.* I, 114, 2.

¹⁹⁾ *Wellhausen*, Die Komposition des Hexateuchs und der historischen Bücher des Alten Testaments³, Berlin 1899, S. 18; *Dillmann*, Die Genesis⁶, Leipzig 1892, S. 291; *Gunkel*, Genesis⁵, Göttingen 1922, S. 239; *Procksch*, a. a. O., 319; *Ehrlich*, Randglossen zur Hebräischen Bibel, 1. Bd., Leipzig 1908, S. 98. Die Ursprünglichkeit der genannten Versgruppe verteidigt z. B. *Heinisch*, Das Buch Genesis, Bonn 1930, S. 266 f.

²⁰⁾ Wird zugegeben auch von *Dillmann*, a. a. O., S. 294, und *Procksch*, a. a. O.

²¹⁾ *Gunkel*, a. a. O.

es die Hingabe der Heimat gewesen war. Da ist denn doch zu erwarten, ja da ist es nur zu begreiflich, daß Gott selbst und nicht ein späterer Schreiber dem von unvergleichlichem Heroismus umleuchteten Abraham in feierlicher Weise Verheißungen machte.

Der biblischen Erzählung von Abrahams heroischem Opfer wohnt eine hohe religiös-sittliche Bedeutung inne. Sie lehrt, daß Gott der oberste Herr über Leben und Tod des Menschen ist wie auch der oberste Gebieter über die Tierwelt²²⁾ (V. 13). Sie lehrt an einem tatsächlichen Beispiel: Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben aus deinem ganzen Herzen, über alles (Dt 6, 5). Lange blieb Abraham ein Sohn vorenthalten, erst im hohen Greisenalter (Gn 21, 5) wurde ihm aus Sara der von Gott vorhervorkündete Sohn Isaak (18, 10) geboren. Isaak war der Sohn der Verheißung. Auf ihn setzte Abraham alle Hoffnung. Wie sollte sich ohne ihn die Verheißung Gottes an Abraham erfüllen: Ich will dich zu einem großen Volk machen (12, 2) und in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter der Erde (V. 3)? Und eben diesen Sohn soll Abraham jetzt dem Opfertod überliefern! Abraham gehorchte. Vater und Sohn besteigen ohne Opfertier den Opferberg. Der kräftige Sohn trägt die Last des Opferholzes, der alte Vater hält in der Hand Feuer und Messer. Aber schwerer als Isaak am Opferholz, trägt Abraham an der unsichtbaren Last des göttlichen Auftrages. Stumm schritten Vater und Sohn dahin, jeder war mit seinen Gedanken beschäftigt. Beide dachten an das Opfer, aber jeder scheute sich, vom Opfer zu reden. Endlich nimmt sich Isaak den Mut, das lastende Schweigen zu brechen. Die Frage Isaaks: Wo ist das Opfertier? wird zum Dolchstich ins Vaterherz. Seine schmerzvolle Erregung meisternd, antwortet der Vater: Gott wird sich das Tier für das Brandopfer ansehen, mein Sohn. Vom Berge aus sieht Abraham ein Stück jenes Landes, das ihm und seinen Nachkommen zu geben Gott feierlich versprochen hatte (17, 8). Gemeinsam mit Isaak errichtet der Patriarch einen Altar aus den herumliegenden Steinen. Dann bindet er seinen Sohn mit den mitgenommenen Stricken, mit denen sonst das Opfertier gebunden wurde.²³⁾ Wir hören nichts von einem Widerstand Isaaks.

²²⁾ Vgl. *Fruhstorfer*, Der verfängliche Widder Abrahams: Theol.-prakt. Quartalschrift 1935, S. 384.

²³⁾ Das Judentum nennt die größte Glaubenstat seines ersten Stammvaters „Die Bindung“; denn mit ihr habe Abraham in seinem Herzen das Opfer gebracht (*Jacob*, a. a. O., 498).

Abraham wird seinem Eingebornen den Auftrag Gottes mitgeteilt haben und Isaak hat sich dem göttlichen Willen gefügt. Vater und Sohn wetteifern an Seelengröße. Blutenden, aber heldenmütigen Herzens gehorchen sie beide dem Herrn über Leben und Tod. Schon zückt Abraham das Messer nach Isaak. Damit hat der greise Vater in seinem Herzen das Opfer bereits gebracht: *voluisti, sacrificasti*. Gleichsam der ganze Himmel: Gott mit seinen Engeln sieht der Opferszene zu. Abraham *spectaculum factus est Deo et angelis*. Engelsstimme muß im letzten Augenblick Abraham abhalten, den Todesstoß zu versetzen, das Opfer auch äußerlich zu vollziehen. In Gottesliebe wurzelnde Gotteskraft und aus Gottesliebe quellendes Gottvertrauen haben den Patriarchen starkmütig erhalten gegenüber der Liebe zu seinem Kinde (Sap 10, 5), ließen den Vater das Opfer des Kindes bringen. So groß war Abrahams Gottvertrauen, daß er hoffte, selbst im Falle der Opferung Isaaks werde ihm Gott den Sohn der Verheißung wiedergeben (Gn 22, 5: Schlußworte). Abraham glaubte, daß Gott mächtig ist, auch von den Toten zu erwecken (Hebr 11, 19). Abrahams liebendes Gottvertrauen wurde nicht zuschanden. Beim Berge zeigte sich Jahwe als fürsorglicher Helfer (Gn 22, 14). Zur dankbaren Erinnerung daran, daß Gott, der zuerst die Opferung Isaaks anbefohlen hatte, ein anderes Opfer, das Opfer des Widders, vorgesehen hat (V. 13), zur dankbaren Erinnerung daran, daß Gott die beruhigenden Worte wahr machte, die der so schwer geprüfte Vater zu seinem Sohne auf die Frage nach dem Opfertier gesprochen (V. 8), nannte denn auch Abraham den Opferberg: Gott sieht vor (V. 14). In Gn, Kapitel 22, ist in Form einer historischen Erzählung antizipiert das Herrenwort im Evangelium, daß der Mensch Gott mehr lieben muß als den eigenen Sohn (Mt 10, 37).

Aber auch typischen Charakter besitzt unsere Perikope. Im Hebräerbrief 11, 19 wird ausdrücklich der zur Opferung bestimmte Isaak als *παραβολή*, als Gleichnis Christi bezeichnet.²⁴⁾ Isaak, Abrahams eingebornen und vielgeliebter Sohn, trug selbst das Opferholz den Opferberg hinan und tat seinen Mund nicht auf, da er geopfert werden sollte: er war gehorsam bis zum unausbleiblich scheinenden Opfertod. Isaak ist so Vorbild des eingebornen, vielgeliebten Sohnes des himmlischen Va-

²⁴⁾ Grill, a. a. O., Nr. 2, S. 26, läßt V. 19 unerwähnt.

ters, des Mensch gewordenen Sohnes Gottes, der das Opferholz des Kreuzes, an dem er geopfert werden sollte, selbst den Berg Kalvaria hinantrug (Jo 19, 17) und seinen Mund nicht aufthat bei seiner blutigen Opferung (Act 8, 32 ff.), der gehorsam ward bis zum Tode am Kreuze (Phil 2, 8). Wie Gott Abraham seinen Sohn Isaak, den er im Herzen geopfert hatte, wieder lebend zurückgab, so hat Gott Christus, der tatsächlich geopfert wurde, wieder zum Leben erweckt (Hebr 11, 19). Zur Schrift gesellt sich die Tradition: die monumentale Sprache der Katakomben.²⁵⁾ Kaum eine andere biblische Szene findet sich in der altchristlichen Zeit so oft wiederholt als jene vom Opfer Abrahams. Sie begegnet uns in den Fresken der Katakomben, auf den Sarkophagen, auf Ringen, Goldgläsern, geschnittenen Steinen . . . Das Opfer Abrahams erscheint in den Darstellungen der alten Kirche als Vorbild des blutigen Kreuzesopfers Christi, aber auch des unblutigen eucharistischen Opfers, in dem sich das Kreuzesopfer erneuert. Wenn Abrahams Opfer gerade auf den Sarkophagen so häufig vorkommt, ist das daraus zu erklären, daß man in der Erhaltung Isaaks und dem Opfer des Widders eine Erinnerung wie an den Tod, so auch an die Auferstehung des göttlichen Mittlers erblickte, welche die Bürgschaft unserer Auferstehung ist. Freilich läßt sich noch ein anderer Grund für die Anbringung der Opferszene Abrahams an Sarkophagen denken. Wenn Eltern ein hoffnungsvolles, in der Blüte der Jahre stehendes Kind in den Sarg betten müssen, verlangt da Gott von ihnen nicht ein ähnliches Opfer als einst von Vater Abraham? Indem die Kirche im Kanon jeder heiligen Messe ausdrücklich das *sacrificium Patriarchae nostri Abrahae* erwähnt, verkündet sie seinen typischen Charakter vom Aufgang der Sonne bis zum Untergang, verewigt sie ihn. Da also die messianische Vorbildlichkeit des Opfers Abrahams in der Schrift wie in der Tradition hervorgehoben wird, warum soll man sie heute preisgeben oder totsichweigen? Was die Christen der Katakomben zum Martyrium, zur Hingabe von Blut und Leben für den Glauben entflammte, kann und soll das nicht ermutigend wirken auch auf die Christen der Gegenwart, der es an Bedrängnissen nicht mangelt?

²⁵⁾ Wir halten uns an den Artikel *Heusers* in *Kraus*, Real-Encyklopädie der christlichen Altertümer, Freiburg i. Br. 1880: Abraham, S. 3 ff. Dasselbst finden sich auch mehrere die typische Bedeutung hervorkehrende Aussprüche aus altchristlicher Zeit.

Nachdem wir den Sinn und die Bedeutung von Gn 22 klarzulegen versucht haben, drängt sich noch die Frage auf: woher stammt dieses Kapitel?

Eine Antwort lautet: Das Prototyp der Sage von Isaaks Opferung ist die phönizische Kultussage, wonach El selbst den Kult des Kindesopfers gestiftet hat, indem er seinen „eingebornen“ Sohn Jedud seinem Vater Uranos in einer Zeit der Not auf einem dazu errichteten Altar als Brandopfer darbrachte.²⁶⁾ Nein, in Gn 22 handelt es sich nicht um die Stiftung eines Kultes, sondern dieses Kapitel lehrt, daß Gott zwar vom Vater die Opferung seines Kindes zur Prüfung des Gehorsams und der Hingabe verlangt, daß aber dann Gott mit dem Herzensopfer sich begnügt. Isaak ist nicht tatsächlich geopfert worden. Ferner hören wir im biblischen Bericht nichts von einer Zeit der Not. Aus ihm geht vielmehr hervor, daß Abraham ein angesehener, wohlhabender Mann war, der glücklich und zufrieden lebte. Abraham wollte seinen einzigen, vielgeliebten Sohn (V. 2) Gott opfern, nicht um von Not erlöst zu werden, sondern um zu beweisen, daß er gottesfürchtig ist (V. 12), daß er nämlich Gott als seinen obersten Herrn anerkennt, er wollte sonach seinen Sohn opfern, um seine restlose, volle Hingabe an Gott, seine keine Schonung übende Opferliebe zu bekunden. Angesichts dieser wesentlichen Unterschiede kann die biblische Erzählung von Abrahams Kindesopfer nicht als ein Ableger der phönizischen Sage betrachtet werden. Dennoch gelangt Gunkels Genesis-Kommentar durch eigenmächtige Textänderung und andere Annahmen zum Ergebnis, daß die gedachte phönizische Kultussage sich auf israelitischem Boden im Orte Jeruel bei Tekoa häuslich niedergelassen habe.²⁷⁾

Als eine „sehr genaue“ Parallele zu Gn 22 ist die Sage von der Opferung Iphigeniens durch Agamemnon bezeichnet worden;²⁸⁾ infolge des Gelübdes ihres Vaters Agamemnon sollte Iphigenie der Göttin Artemis geopfert werden, um durch Versöhnung der erzürnten Gottheit günstigen Wind für die griechischen Schiffe zu erlangen. Im letzten Augenblick aber wurde von der Göttin eine Hirschkuh unterschoben und die Jungfrau in einer Wolke nach Tauris entrückt. In der biblischen Perikope jedoch hören wir weder von einem Gelübde des Vaters noch

²⁶⁾ Gunkel, a. a. O., 242.

²⁷⁾ S. 240 f. Dagegen wendet sich Blome, a. a. O., 386.

²⁸⁾ Gunkel, a. a. O., 242.

vom Zorn der Gottheit. Nicht Gelübde und Versöhnung der ergrimmtten Gottheit lassen Abraham zur Opferung seines Sohnes schreiten, sondern Gottesliebe über alles (V. 16). Ferner wurde Isaak nicht entrückt. Den Hirsch bringt man in die biblische Erzählung nur hinein, wenn man entgegen dem masoretischen Text und den alten Übersetzungen 'ajil = Widder umpunktiert in 'ajjal = Hirsch. Die Parallele gestaltet sich in Wirklichkeit hauchdünn.

Der biblische Abschnitt von Abrahams Kindesopfer ist nicht Sage, ist nicht ein verblaßter Mythos, er ist Geschichte. Da nämlich dem jahwegläubigen Israel Menschenopfer als Greuel galten (Dt 12, 31), würde niemand sich dazu verstanden haben, Abraham, dem Stammvater des israelitischen Volkes und des Messias, den Entschluß anzudichten, sein eigenes Kind zu opfern. Der berühmt gewordene Ausspruch des Propheten Samuel: *Melior est oboedientia quam victimae* (1 Sm 15, 22) klingt wie ein Echo der Erzählung in Gn, Kapitel 22,²⁹⁾ ist prophetische Bestätigung der Geschichtlichkeit dieser Erzählung.

Astrologie und Offenbarungsreligion.

Von Dr theol. et phil. Anton Seitz, Universitätsprofessor in München.

„Es gibt mehr Dinge zwischen Himmel und Erde, als gelehrte Schulweisheit sich träumen läßt.“ Mit diesem gedankenlos hingenommenen Schlagwort schleicht selbst der krasseste *Aberglaube* sich ein, auch in Kreise religiösen Glaubens und wissenschaftlicher Bildung, ungeachtet noch so energischer Proteste der offiziellen Religion und Wissenschaft auf der Höhe modernen Kulturfortschrittes. „Als Frucht der Unwissenheit, Leichtgläubigkeit, Phantasie und des lebhaften Verlangens, gewisse Erfolge zu erzielen, rankt er sich wie ein Parasit (= Schmarotzergewächs) an allen Religionen empor, mit dem Unterschiede jedoch, daß die einen unablässig sich bemühen, ihn abzuschütteln, während andere ihn dulden und sogar großziehen.“ Der *magische* Aberglaube insbesondere ist als „bewußte Nachäffung“ der Religion deren „geschworener Feind“, weil er „trotz der Religion zum Ziele gelangen, d. h. die unsichtbare Welt zwingen

²⁹⁾ König, Die Genesis³, Gütersloh 1925, S. 553.